

FILMWIRTSCHAFT

Streit um WDR-Plan

Der geplante Wechsel des WDR-Kulturchefs Michael Schmid-Ospach, 55, in die Geschäftsführung der nordrhein-westfälischen Filmstiftung sorgt für Ärger. Gemeinsam protestierten die Produzentenverbände gegen die Personalie bei Ministerpräsident Wolfgang Clement: Der Kandidat, bisher Aufsichtsratschef der Institution, sei ein „Fernsehfunktionär“. Die zur Zeit diskutierte Lösung finde „nicht den Zuspruch der Branche“, sagt Monika König vom Verband der Fernseh-, Film- und Videowirtschaft. Die Produzenten befürchten offenbar, dass der WDR, der genau wie das Land 45 Prozent der Anteile hält, die Filmstiftung NRW zu stark kontrollieren könnte – und so zu wenig Spielfilme entstünden. Mit einem Jahresetat von 70 Millionen Mark ist die Stiftung immerhin einer der größten Filmförderer Europas; sie war maßgeblich an Produktionen wie „Aimée & Jaguar“ beteiligt. Die Düsseldorfer Staatskanzlei lasse nun über Headhunter nach neuen Kandidaten suchen, heißt es in Clements Umfeld. Die Nachfolge von Filmchef Dieter Kosslick hatte WDR-Chef Fritz Pleitgen mit dem kleinen Mit-



MDR



ULLSTEIN BILDERAGENTUR

Schmid-Ospach, Film „Aimée & Jaguar“

gesellschaftlicher ZDF abgestimmt. „Ich weiß, dass ich einen guten Vorschlag mache“, sagt Pleitgen. Wenn es überzeugende andere Lösungen gebe, sei er dafür „offen“ – doch die gebe es eben bislang nicht.

PRESSE

Lob von der Ersatzmutter

Nur wenige Kritiker loben Norman Finkelsteins Skandal-Buch „The Holocaust Industry“, in dem der New Yorker Politologe jüdischen Organisationen vorwirft, sich auf Kosten der Holocaust-Opfer bereichern zu haben. Ungeöhnlich fürsorglich ging dagegen die „Berliner Zeitung“ mit dem Thema um.



SIPA

Finkelstein

Autorin Eva Schweitzer schrieb von einer „Mauer des Schweigens“, auf die das Buch in den USA stoßen würde. Es liege nahe, „die Behandlung des Buches darauf zurückzuführen, dass viele US-Medien ... jüdische Chefredakteure oder Geschäftsführer haben“. Die Kritikerin verschwieg, dass sie an der Entstehung des Werks beteiligt war. In den „Acknowledgements“ zu seinem Buch bedankt sich Finkelstein bei Eva Schweitzer für ihre Kritik an „verschiedenen Entwürfen“. Das sei „ein bisschen übertrieben“, sagt die so Geehrte und gibt zu, ihr Einsatz liege wohl „am Rande dessen, was man als Journalist machen soll“. Sie habe „ein paar Sachen rübergefaxyt, was übersetzt“ und „die erste Fassung gelesen“. Finkelstein sei „ein Typ, der jemand braucht, der ihn beschützt“ – sie sei „so eine Art Ersatzmutter“.

TV-STUDIOS

Helau statt Hollywood

Den Trubel, den Stars und Sternchen am 7. Oktober zur Verleihung des Deutschen Fernsehpreises im Kölner Coloneum auslösen werden, kann der Betreiber des Studiokomplexes gut gebrauchen. Einst als deutsches Hollywood geplant, ist das fast 350 000 Quadratmeter große Gelände in Köln-Ossendorf auf einem ehemaligen Flughafen ein Jahr nach der Eröffnung das Sorgenkind der Betreibergesellschaft Magic Media Company (MMC). Denn trotz der Produktion von Fernsehshows wie „Ritas Welt“ und der Verlegung der RTL-Daily Soap „Unter uns“ aus dem ebenfalls zu MMC gehörenden Produktionscenter in Hürth war die Auslastung des Coloneums mit insgesamt 20 Studios in diesem Jahr niedrig. Im Kreise der MMC-Gesellschafter, zu denen neben ProSieben und RTL auch die Stadtsparkasse Köln

gehört, erwartet man für dieses Jahr ein Defizit von neun Millionen Mark. Das ursprüngliche Ziel von 115 Millionen Mark Umsatz (nach 80 Millionen im vergangenen Jahr) wird wohl weit verfehlt. Nun sollen zwei neue Geschäftsführer durchgreifen, darunter Gereon Sommerhäuser, bisher Assistent des Kölner Sparkassenchefs Gustav Adolf Schröder. „Es wird Zeit, dass sich die Gesellschafter des Coloneums zurücklehnen können“, sagt Sommerhäuser. Für finanzielle Entspannung sollen unter anderem Karnevalssitzungen sorgen.



„Unter Uns“-Produktion